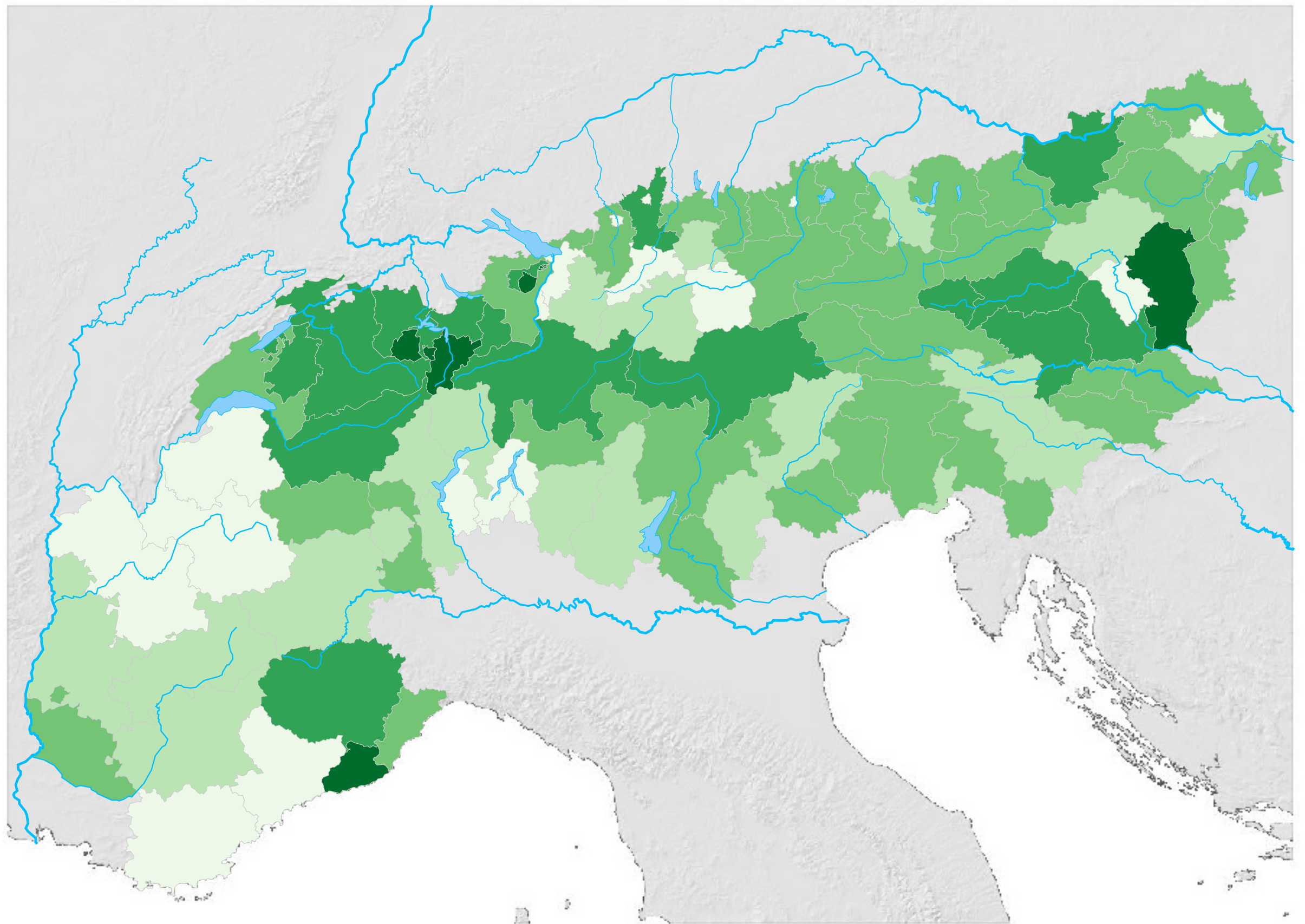
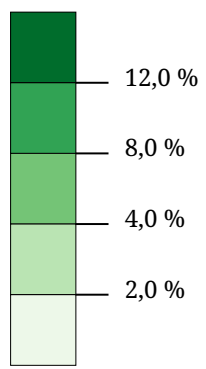


Anteil der Landwirtschaft an
allen Arbeitsplätzen



0 200.0 km

Die Karte zeigt den Anteil der Landwirtschaft an allen Arbeitsplätzen in den NUTS-3 Regionen der Alpen.

Landwirtschaft (W1)

Die Landwirtschaft übernimmt Funktionen, von denen andere Wirtschaftsbranchen wie der Tourismus außerordentlich profitieren. Der "Bauer als Landschaftspfleger" erhält durch seinen Einsatz das vielfältige und ästhetisch ansprechende Kulturlandschaftsbild. Landwirtschaft ist allerdings im Gebirge mit widrigeren Bedingungen konfrontiert als auf dem flachen Land, weshalb die Produktionskosten generell höher liegen. Der Schwerpunkt der Berglandwirtschaft liegt schon aus klimatischen Gründen auf der Grünlandwirtschaft (Viehhaltung), südlich des Alpenhauptkamms nehmen Dauerkulturen, vor allem der Wein- und Obstbau, zunehmend Raum ein. Steigender Beliebtheit erfreut sich der Biolandbau, allein in Tirol gibt es weit über 3.000 Biobetriebe.

Im Durchschnitt aller Alpenregionen arbeiten heute nur noch 4,2% der erwerbstätigen Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft. Den höchsten Wert erreicht Appenzell Innerrhoden mit 21,7%, gefolgt von Obwalden (14,1%) und Uri (13,5%), die niedrigsten in Flächenregionen Isère (0,6%), Haute-Savoie und Alpes-Maritimes (je 0,7%).

Im Allgemeinen zeigen föderal organisierte oder weitgehend autonome Gebiete mit umfangreichen Subventionen für die Berglandwirtschaft eine besonders starke Ausprägung des Ersten Sektors, was für die Schweiz oder Südtirol zutrifft. Allerdings finden sich auf den Talböden der inneralpinen Trockengebiete agrarische Gunsträume, die auch ohne finanzielle Zuwendungen leben können. Hier setzte sich eine moderne, rationalisierte Landwirtschaft durch, die international konkurrenzfähig ist (z.B. Apfelproduktion im Etschtal).

Demgegenüber ist die geringe Bedeutung des Primären Sektors in Frankreich unter anderem eine Folge der ungenügenden Unterstützung des Zentralstaates. Mangel an wirtschaftlichen Alternativen erklärt die relativ hohe Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft in einigen Kärntner und Steirer Regionen (Oststeiermark: 13,0%). Ein Blick auf Tirol offenbart einen weiteren Zusammenhang: So galt im Gebiet westlich von Innsbruck traditionell das Realteilungsrecht, so dass sich hier kleinere Höfe bildeten und diese wiederum schneller dem Strukturwandel unterlagen. Das Gegenteil ist im Tiroler Unterland der Fall, wo das Anerbenrecht Anwendung fand.

verwandte Themen:

- [Arbeitsmarktstruktur \(W4\)](#)
- [Dienstleistungen \(W3\)](#)
- [Industrie und Gewerbe \(W2\)](#)